

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Buchner,
Damen und Herren Abgeordnete,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Als ich 1990 selbst mit dem Aufbau eines Archivs begann, tat ich das ohne annähernd passende Ausbildung. Mir war einfach nur wichtig, dass das, was die Leute in der Opposition und im Widerstand gemacht haben nicht in Vergessenheit gerät und wir auch eine Gegenüberlieferung zur massenhaften staatlichen Darstellung haben.

Nun war ich Teil der oppositionellen Szene, hatte die Kontakte und genoss auch das Vertrauen, das es benötigt um einem 20-Jährigen teilweise sehr persönliche Sachen zu überlassen. Ich arbeitete nach dem Motto „erstmal haben – wegschmeißen können wir es immer noch“.

Heute befassen sich zum Glück Profis mit den „Sachen“. Schließlich sind Archive Schatzkammern der Geschichte. Wie kleine Zeitkapseln geben sie uns Einblicke in die Vergangenheit. In Archiven werden originales Schriftgut, Bild- und Tondokumente, aber auch Objekte verwahrt, erschlossen und langfristig für die Zukunft gesichert. Dadurch werden sie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, bilden die Primärquelle für die historische Forschung und Aufarbeitung.

Wir brauchen Archive, um Bücher zu schreiben, Ausstellungen zu machen und auch für so manche Rede. Ohne die verschiedenartigen Überlieferungen in den Archiven können wir nicht über historisches Unrecht aufklären. Ohne sie können wir auch keine Fake News aufdecken, Geschichtsrevisio- nismus entgegentreten oder gar Mut machen. Archive bieten schließlich auch Zeugnisse, die zeigen wie Menschen gegen Diktaturen kämpften. Und auch die Rehabilitierung und Entschädigung von Betroffenen beruht auf den archivierten Akten des SED-Regimes. Für mich als Aufarbeitungsbeauf- tragten sind Archive somit eine bzw. sogar die elementare Arbeitsgrundlage.

Angesichts der großen Bedeutung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur gilt es, adäquate Rahmen- bedingungen für die Archive zu sichern. Es braucht gezielte Unterstützung, damit die Archivalien erhalten, erschlossen und zugänglich gemacht werden können.

Konkrete Hinweise, wie dies noch besser gelingen kann, gibt uns nun die vorliegende *Studie zur Ar- chivierung und Dokumentation von Beständen aus SBZ/DDR-Provenienz* im Land Berlin. Die Studie verzeichnet eine beeindruckende Dichte solcher Archive. Und die Autorinnen und Autoren von Facts & Files zeigen in ihrer empirischen Untersuchung bestehende Problemfelder auf und liefern fundierte Impulse für politisches Handeln. Beispielsweise veranschaulichen die Ergebnisse, dass eine Vielzahl der SBZ/DDR-Bestände vorhanden, aber nicht erschlossen ist. Wir brauchen – so auch die Empfehlung des Berichts – eine gezielte Förderoffensive für archivfachliche Erschließungspro- jekte mit Schwerpunkt auf SBZ/DDR-Beständen, damit auch dieses Archivgut endlich für die For- schung, Rehabilitierung und Aufklärung genutzt werden kann.

Konkrete Handlungsbedarfe ermittelt die Studie auch bei der Digitalisierung von Archivgut. Aktuell fehlt es der überwiegenden Zahl der Archive an technischer Ausrüstung, personellen Kapazitäten oder aber finanziellen Mitteln, um die Archivalien zu digitalisieren. Genau darin liegt aber der Schlüssel, um die historischen Quellen konservatorisch zu sichern und sie einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Der aktuelle Berliner Koalitionsvertrag schreibt eine beschleunigte Digitalisierung der Bibliotheksbestände fest. Das braucht es aber eben auch dringend für Archivgut! Zur konkreten Umsetzung empfiehlt die Studie, ein neues Förderprogramm zur gezielten Digitalisierung von Archivbeständen aus SBZ/DDR-Provenienz aufzusetzen.

Ich freue mich, dass wir die Studie als zweiten Teilbericht des Sachstandsberichts zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin heute im Abgeordnetenhaus vorstellen können. Diese umfassende Erhebung zum Umgang mit der DDR-Vergangenheit wurde im Juli 2017 hier im Haus beschlossen. Jede neue Studie liefert mehr Erkenntnisse zu Aufarbeitung und Folgen der SED-Diktatur und über Problemfelder, auf denen die Politik tätig werden muss.

Bevor wir mit der Präsentation der Ergebnisse starten, möchte ich mich noch bei allen bedanken, die diese Studie möglich gemacht haben. Zu allererst bedanke ich mich bei Tom Sello, der die Studie auf den Weg gebracht hat. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berliner Verwaltung und Berliner Archive, die ihre Erfahrungen und Perspektiven in die Studie eingebracht haben. Hervorheben möchte ich das große Engagement unserer Referentin Jana Bertels, die das Forschungsprojekt mit großem Engagement und mit Unterstützung des Referenten Dr. Philipp Schultheiß beim BAB koordiniert hat. Mein besonderer Dank gilt letztlich dem Team von Facts & Files Historisches Forschungsinstitut Berlin und namentlich Frank Drauschke, an den ich jetzt das Wort übergebe.